

Fachkrankenhaus Vielbach – medizinische und soziale Rehabilitation alkoholkranker Männer ohne Wohnung



Erfolgreiche Aussteiger haben uns zur Teilhabe-Initiative motiviert

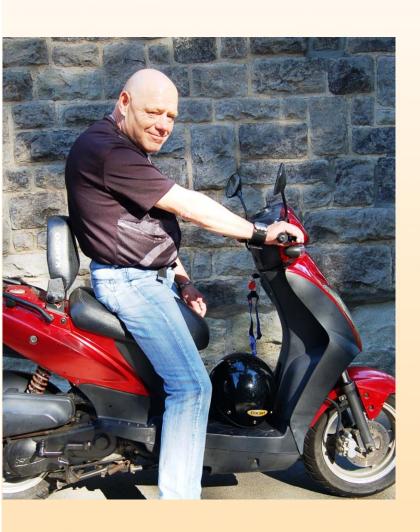


Stefan B., 32 Jahre:

"Mit 18 war ich zum ersten Mal in Nürnberg auf der Straße. Seitdem Straße und Wohnheim. 2010 in Frankfurt in der Not-unterkunft für Obdachlose *Ostpark* erfuhr ich von einer Suchtberaterin des *Frankfurter Vereins*, dass es extra für Alkis von der Straße eine Suchtklinik gibt.

In Vielbach wurde ich nahtlos aufgenommen. Seitdem bin ich clean und habe seit Therapieende eine eigene Wohnung. Bis ich einen richtigen Job habe, betreut mich die Vielbacher *Integrationshilfe*."

Erfolgreiche Aussteiger haben uns zur Teilhabe-Initiative motiviert



Albert S., 52 Jahre:

"Ich weiß nicht, wie lange ich heimatlos war. Straße, Wohnheim, Psychiatrie und Haft waren mein 'Zuhause'.

Draußen war der Alkohol immer dabei. Morgens, weil ich ohne gar nicht mehr konnte. Tagsüber aus Langeweile und Perspektivlosigkeit.

Nach 500 Entgiftungen dann Therapie in Vielbach. Seitdem habe ich zum 1. Mal im Leben eine eigene Wohnung! Vielbach hilft mir weiterhin über das Persönliche Budget."

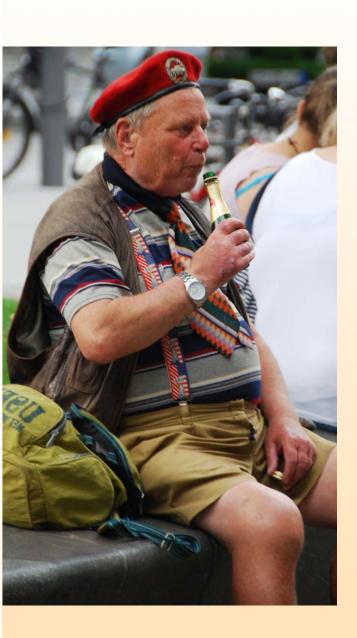
Fachliche Gründe für die Teilhabe-Initiative



Fachleute an der Schnittstelle Wohnungslosenhilfe – Suchthilfe erleben alltäglich das Leiden und Hadern der Klienten wegen

- fehlender eigener Wohnung
- Arbeits-/Beschäftigungslosigkeit
- desolatem Gesundheitszustand
- Geldmangel und Überschuldung
- Problemen mit der Justiz
- Beziehungssituation
- Perspektivlosigkeit
- verschenkter Lebenszeit
- verpasster Lebenschancen!

Die Protagonisten der Teilhabe-Initiative



Folgende Fachleute an der Schnittstelle Wohnungslosenhilfe – Suchthilfe haben die *Initiative für das* Recht auf Teilhabe von abhängigkeitskranken Wohnungslosen in Rheinland-Pfalz ins Leben gerufen:

- Jürgen Borniger, für die LIGA-Rheinland-Pfalz-Fachgruppe "Gefährdetenhilfe"
- Prof. Dr. Robert Frietsch, Institut für Weiterbildung und Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit (IWS) der Fachhochschule Koblenz
- Joachim J. Jösch, "Abstinente Unterbringung", Übergangseinrichtung für suchtkranke Wohnungslose nach § 67 SGB XII
- Horst Kurzer, Ärztl. Leiter Fachklinik Vielbach
- Vera Wilke, Haus Eichen, Übergangseinrichtung für suchtkranke Wohnungslose nach § 67 SGB XII

Unterstützung durch das Sozial- und Gesundheitsministerium Rheinland-Pfalz



Ingo Brennberger,
Drogenbeauftragter des
Landes Rheinland-Pfalz



Malu Dreyer,
Sozial- und Gesundheitsministerin von
Rheinland-Pfalz

Thesen zur Teilhabe von suchtkranken Menschen ohne Wohnung



1. Eine der zentralen Aufgaben der Hilfe für Suchtkranke in der Wohnungslosenhilfe ist die Unterstützung der Klienten bei der Realisierung ihres Anspruchs auf soziale Inklusion, das heißt die vollständige und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft.

Thesen zur Teilhabe von suchtkranken Menschen ohne Wohnung



2. Suchtmittelabhängige Menschen ohne Wohnung sind krankheitsbedingt behindert ihr Recht auf gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu realisieren. Ihre Suchtmittelabhängigkeit stellt die Befriedigung der Sucht stets an erste Stelle ihres Handelns. Suchtmittel-intoxikiert und bewusstseinsgetrübt durch psychotrope Substanzen haben sie kaum Chancen, (differenzierte) Hilfe-, Wohnungs- oder Arbeitsangebote nachhaltig in Anspruch zu nehmen.

Erwartungen der Sozialhilfeträger an Hilfen für Wohnungslose



Die Aufgabe der Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten umfasst auch, dem Hilfesuchenden die Ursache der besonderen Lebensumstände sowie der sozialen Schwierigkeiten bewusst zu machen und darauf hinzuwirken, dass die in Betracht kommenden Maßnahmen und geeigneten Hilfeangebote in Anspruch genommen werden sollten sowie die Leistungsberechtigten bei der Vermittlung in geeignete Hilfeangebote zu unterstützen.

(BAG der überörtlichen Träger der Sozialhilfe [BAGüS] "Orientierungshilfe zu den Schnittstellen der Eingliederungshilfe nach dem SGB XII zu anderen sozialen Leistungen", 2009)

Erwartungen der Sozialhilfeträger an Hilfen für Wohnungslose



Das Ziel der Hilfen ist, den Leistungsberechtigten den Zusammenhang zwischen seiner Behinderung und den Schwierigkeiten bei der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft bewusst zu machen und seine Bereitschaft zur Inanspruchnahme der spezialisierten Leistungen [...] zu wecken. Diese Motivationsaufgabe gehört in das Leistungsspektrum der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten. (BAGüS, a.a.O.)

BAG W-Position zu psychischen und Sucht-Erkrankungen bei wohnungslosen Menschen

Problembeschreibung und Handlungsbedarfe:

Häufig sind die Mitarbeitenden der WLH erste, manchmal auch alleinige AnsprechpartnerInnen der psychisch kranken KlientInnen. Sie werden mit Situationen, Fragestellungen und Problemkonstellationen konfrontiert, für deren Bearbeitung oder gar Lösung sie als Fachkräfte der sozialen Arbeit nicht ausgebildet worden sind. [...] Diese KlientInnen [...] schaffen es oft als Überlebensstrategie, die Kräfte vieler HelferInnen um sich zu sammeln und punktuell intensiv zu nutzen (Sozialarbeit WLH und Krankenhäuser, Rettungsdienste, Akutmedizin, Polizei, Gesundheitsamt, Betreuungsbehörde), können aber [...] kaum längerfristige, koordinierte Hilfen annehmen. So kann eine an den Bedürfnissen und Ressourcen orientierte Arbeit mit der Klientel nur eingeschränkt geleistet werden. (BAG W 2008)

Medizinische Position zum Hilfebedarf suchtkranker Menschen ohne Wohnung

Die Untersuchung [s. u.] unterstreicht die herausgehobene Rolle, die dem Alkoholismus bezüglich der somatischen Morbidität von Wohnungslosen zugeschrieben werden muss. [...]

Unsere Resultate weisen darauf hin, dass die Suchtproblematik bei der medizinischen Versorgung [...] im Zentrum der Bemühungen stehen sollte, da mit einer erfolgreichen Behandlung des Alkoholismus vermutlich eine signifikante Besserung der somatischen Morbidität erreicht werden kann.

Hier besteht enormer Handlungsbedarf, da die Wohnungslosenhilfe mit der Sucht-, der weiteren psychopathologischen und der somatischen Problematik ihrer Klientel immer noch weitgehend alleingelassen wird.

J. Salize et al., Alkoholabhängigkeit und somatische Komorbidität bei alleinstehenden Wohnungslosen; 2003)

Medizinische Position zum Hilfebedarf suchtkranker Menschen ohne Wohnung

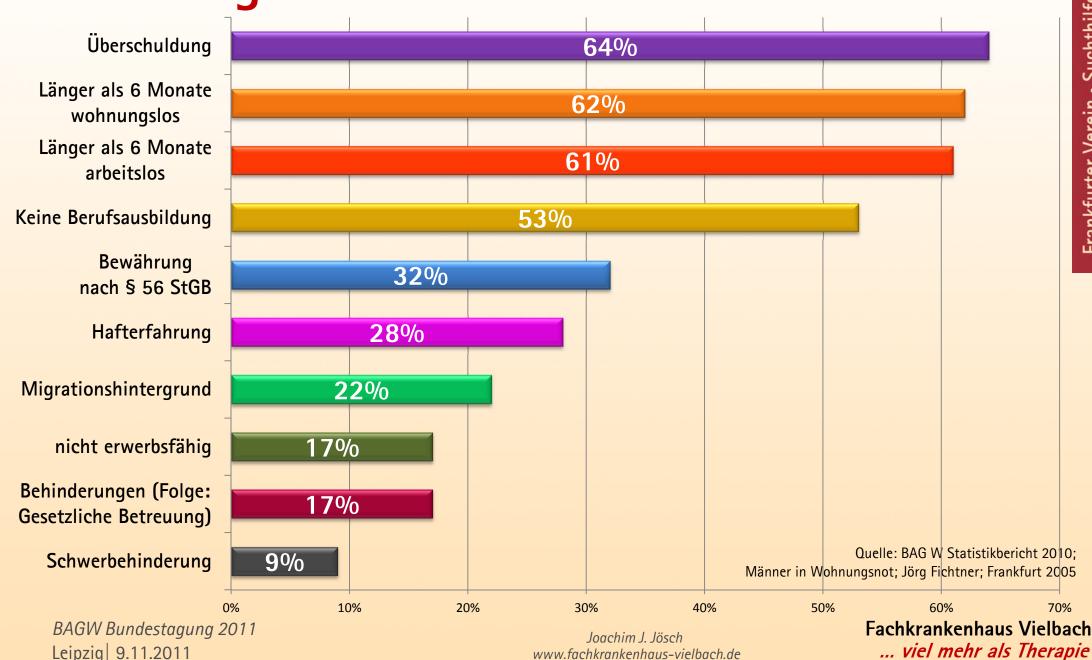
... gab es deutliche Anhaltspunkte dafür, dass ein hoher Konsum innerhalb des aktuellen Milieus als soziale Norm gewertet wird.

[...], dass mit dem Alkoholkonsum ein früh angelegtes, unangemessenes Bewältigungsverhalten eingeübt wurde, das in akuten Krisensituationen verstärkt und in der aktuellen Lebenssituation als zentrales und sozial normiertes Bewältigungsmuster eingesetzt wird.

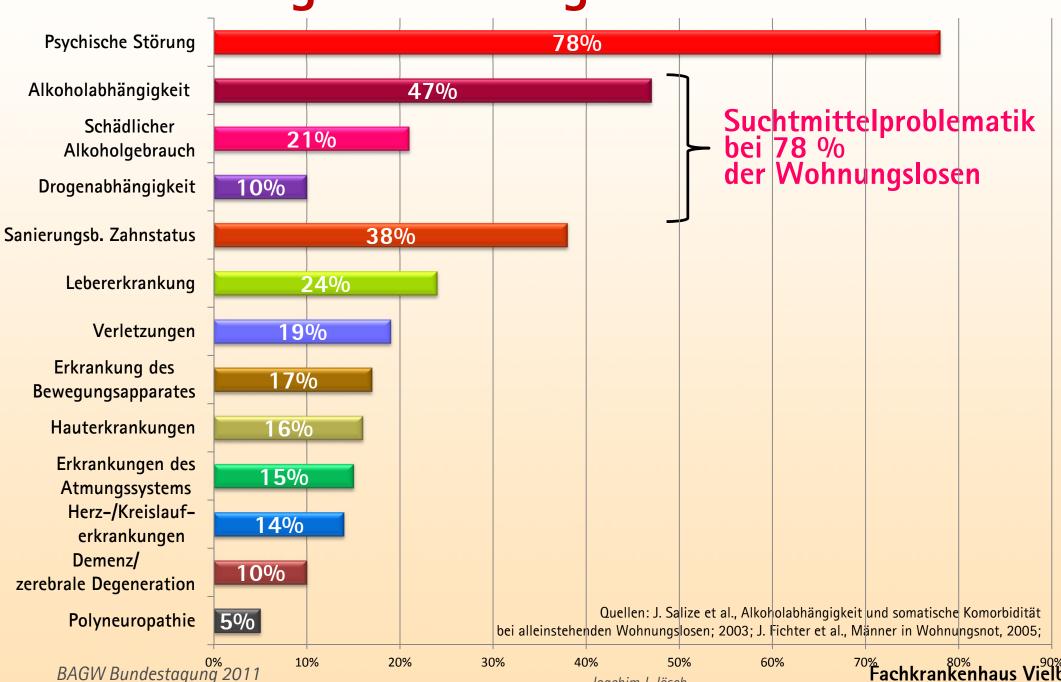
[...] Der aktuelle Konsum wird häufig als kontrolliert und zu jeder Zeit aus freien Stücken reduzierbar gedeutet. Selbst bei Männern mit einem erheblichen und offensichtlich suchthaften Alkoholkonsum findet sich eine Unterscheidung gegenüber "Säufern", die auf einer sozial niedrigeren Stufe gesehen werden.

Jörg Fichtner et al., Männer in Wohnungsnot; 2005)

Soziale Faktoren als Integrationshemmnis wohnungsloser Menschen



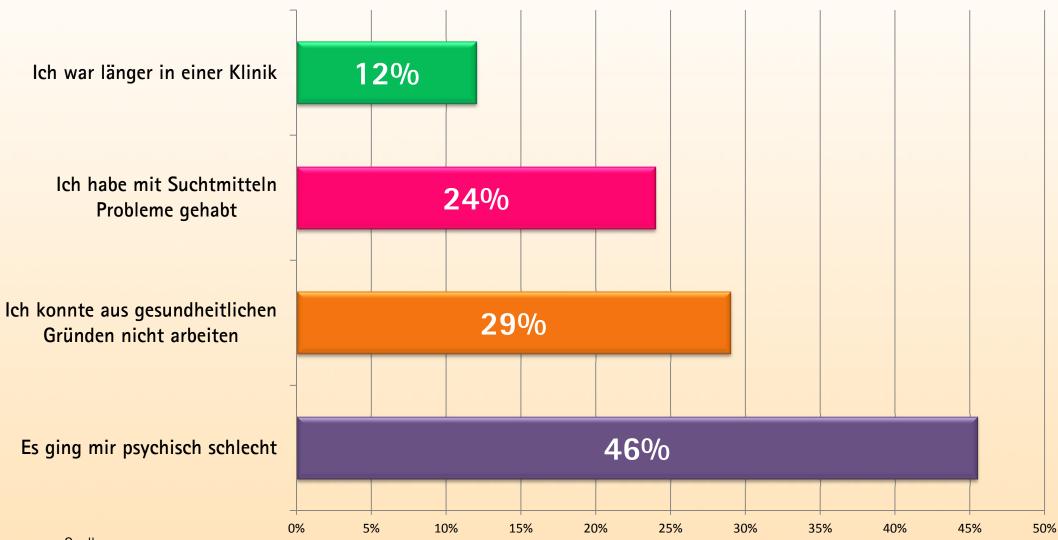
Erkrankungen wohnungsloser Menschen



Leipzig 9.11.2011

Joachim J. Jösch www.fachkrankenhaus-vielbach.de Fachkrankenhaus Vielbach ... viel mehr als Therapie

Subjektive Ursachen von Wohnungslosigkeit (Auszüge aus Klientenbefragung)

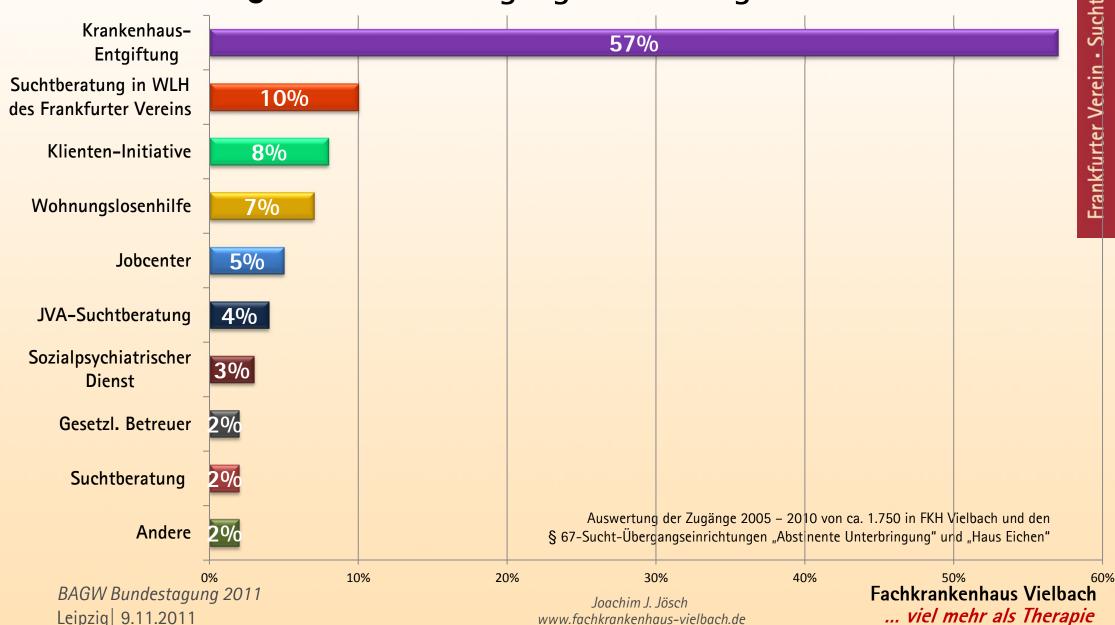


Quelle:

WOHNUNGSLOS - EINE UNTERSUCHUNG DER URSACHEN UND HINTERGRÜNDE AUS DER SICHT WOHNUNGSLOSER PERSONEN IN WIEN; Petra Schlösinger; Wien 2010

Wo wurde der Sucht-Ausstieg initiiert?

Zugang wohnungsloser Patienten zu Fachklinik Vielbach und zwei abstinenten § 67-Sucht-Übergangseinrichtungen in RLP



Integration braucht faire Teilhabechancen ⇒

Initiative für das Recht auf Teilhabe von abhängigkeitskranken Wohnungslosen in Rheinland-Pfalz – TAWO-Initiative (Entwurf) Schirmherrin: *Malu Dreyer*, Sozial- und Gesundheitsministerin

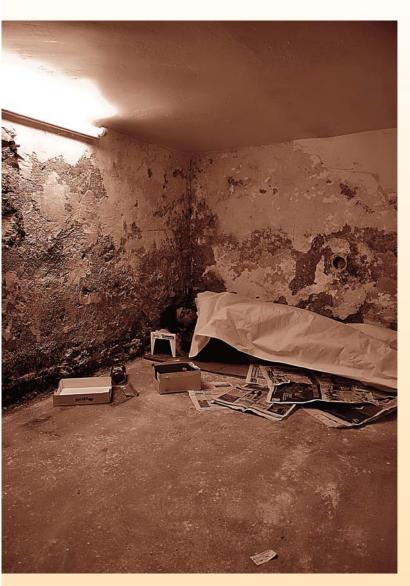




1. Ausgangs- und Problemlage

Empirische Untersuchungen belegen, dass ca. 2/3 der in stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe lebenden Menschen neben somatischen und psychischen Krankheitsmerkmalen vor allem auch Abhängigkeitssymptome aufweisen. Somit ist diese Gruppe der Wohnungslosen krankheitsbedingt mehrfach beeinträchtigt. Es gilt, durch Vernetzung der Versorgungs-

Es gilt, durch Vernetzung der Versorgungsund Hilfesysteme ihre Rechte auf gleichberechtigte gesundheitliche Versorgung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu realisieren.



1. Ausgangs- und Problemlage

Das weitgehende Fehlen von adäquaten Suchthilfeangeboten und die kognitiven Beeinträchtigungen aufgrund der Intoxikationen der Zielgruppe in Verbindung mit Wohnungslosigkeit, sozialer und gesundheitlicher Beeinträchtigungen verhindert die sozialpolitisch und rechtlich geforderte wirksame gesellschaftliche Teilhabe dieser Klientengruppe.



2. Ziele für betroffene Wohnungslose

- Unbürokratischer und frühzeitiger Zugang und Nutzung adäquater Hilfeangebote des Suchtkrankenhilfeund Gesundheitssystems (auch durch Aufsuchende Sozialarbeit).
- Professionelle Vermittlung und Umsetzung wirksamer Hilfen.



3. Ziele für das Hilfesystem

Zugang, Hilfeangebote, Umsetzung und Monitoring für diese Zielgruppe sind von der Suchtkrankenhilfe durch Anwendung des Case-Care-Management Konzeptes zu organisieren, das ein personenzentriertes, begleitendes Übergangsmanagement zwischen Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe ermöglicht.



4. Umsetzungsschritte zur Zielerreichung Erhebung und Dokumentation des Hilfebedarfs für die Zielgruppe

 Dokumentation von Quantität und Qualität der Suchtkrankenhilfe-Angebote in der Wohnungslosenhilfe in Rheinland-Pfalz durch Fragebogenerhebung bei Trägern und Fachkräften.

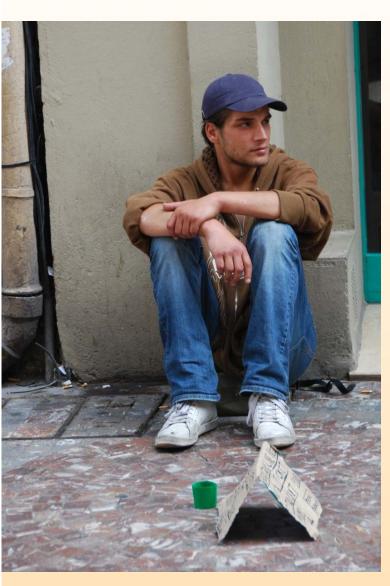


4. Umsetzungsschritte zur Zielerreichung Erhebung und Dokumentation des Hilfebedarfs für die Zielgruppe

 Auswertung der Dokumentationssysteme zum Gesundheitsstatus (Sucht-fokussiert) der Klienten der Wohnungslosenhilfe in Rheinland-Pfalz, einschließlich bundesweiter Sekundäranalysen.



- 4. Umsetzungsschritte zur Zielerreichung Erhebung und Dokumentation des Hilfebedarfs für die Zielgruppe
- Hilfebedarfsanalyse Suchtmittelkonsumierender Wohnungsloser in RLP durch spezifische Befragung der Zielgruppe



4. Umsetzungsschritte zur Zielerreichung Erhebung und Dokumentation des Hilfebedarfs für die Zielgruppe

Analyse von Suchtgenesen bei Klienten in Einrichtungen der Wohnungslosen-hilfe zur Identifizierung von adäquatsuchthilfespezifischen Interventionszeitpunkten
 ⇒ Leitfaden-Interviews mit Betroffenen in der Wohnungslosenhilfe



4. Umsetzungsschritte zur Zielerreichung Erhebung und Dokumentation des Hilfebedarfs für die Zielgruppe

Untersuchung des Zugangs wohnungsloser Patienten zu Fachklinik Vielbach sowie zwei abstinenten § 67-Sucht-Übergangseinrichtungen: Wo wurde der Sucht-Ausstieg initiiert?



5. Wissenschaftliche Daten-Auswertung und erste Schlussfolgerungen

Institut für Weiterbildung und Angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit (IWS) der Fachhochschule Koblenz, Prof. Dr. Robert Frietsch



6. "Wegweiser aus Sucht und Wohnungslosigkeit"

- Informationen für abhängigkeitskranke
 Wohnungslose über psychosoziale und medizinische Unterstützungsleistungen
- Für Ausstiegswillige und –Interessierte:
 Beratungs- und Behandlungsangebote
 sowie abstinente Übergangs einrichtungen in Rheinland-Pfalz

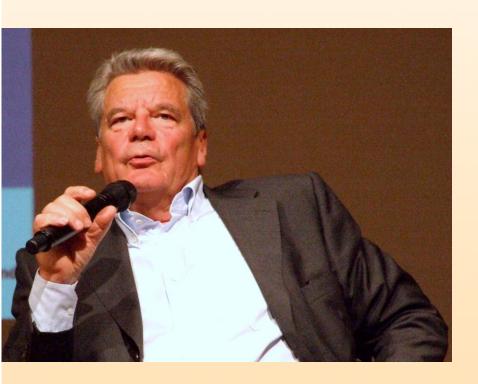


- 7. Resümierende Bewertung der Projektergebnisse durch die Projektbeteiligten
- 8. Projektlaufzeit Frühjahr 2012 bis Frühjahr 2013
- **9. Unterstützung** durch Bundesgesundheitsministerium avisiert

Niedrigschwellig helfen, aber ...

Es schwächt die Schwachen, wenn wir nichts mehr von ihnen erwarten.

Joachim Gauck





"Betreutes Trinken": Saufen mit Sozialarbeiter in Rufweite

BAGW Bundestagung 2011 Leipzig | 9.11.2011

Fachkrankenhaus Vielbach ... viel mehr als Therapie www.fachkrankenhaus-vielbach.de



"Bierklinik": Lebensnaher Entzug mit ausschleichender Bier-Infusion

BAGW Bundestagung 2011 Leipzig | 9.11.2011 Fachkrankenhaus Vielbach ... viel mehr als Therapie

Suchthilfe im Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e. V.

Der Frankfurter Verein ist seit fast 100 Jahren u. a. mit der Hilfe für wohnungslose Menschen in Frankfurt/Main betraut.

Vorsitzende ist Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld.

Seit 35 Jahren helfen wir suchtkranken Wohnungslosen professionell:

STZ SuchtTherapieZentrum Frankfurt

§ 67 Übergangseinrichtung "Abstinente Unterbringung"

Fachkrankenhaus Vielbach

- Suchtberatung für
 Wohnungslose in eigener
 Beratungsstelle und auf suchend in den Frankfurter
 Einrichtungen der WLH
- Stat. Adaptionsbehandlung
- Ambulante Sucht-Rehabilitation
- Betreutes Wohnen Sucht

Abstinente Orientierungs- und Motivationsphase für aussteigewillige Abhängigkeitskranke ohne Wohnung.

Aufnahme nach Entgiftung.

Ggf. Beantragung einer Entwöhnungsbehandlung mit Sicherstellung des nahtlosen Therapieantritts.

Entwöhnungsbehandlung für

- Wohnungslose Männer
- Haftentlassene Suchtkranke
- Suchtkranke mit Hund
- Polnisch- und russischstämmige Klienten
- Adaptionsbehandlung
- Nach Therapie Ambulante Integrationsassistenz im Rahmen des Pers. Budgets

Suchthilfe im Frankfurter Verein für soziale Heimstätten e. V.

Sucht-relevante Hilfen in den WLH-Einrichtungen des Vereins

Für alle Klienten: Psychosoziale ressourcenorientierte Diagnostik

Problematischer Suchtmittelkonsum der Klienten wird durch WLH-Sozialdienst (SD) identifiziert

Suchtmittelkonsum ist danach Thema der SD-Beratungsgespräche

Regelmäßige psychiatrische Betreuung der Klienten durch die Psychiatrische Ambulanz der Vitos Klinik Bamberger Hof

Vermittlung in STZ-Suchtberatung

1 x mtl. Info-Fahrt zu Fachklinik Vielbach

Angebot "Kontrolliertes Trinken" als eine Sucht-Ausstiegshilfe

Alle SD-Mitarbeitenden sind in Motiv. Gesprächsführung ausgebildet

Medizinische und soziale Rehabilitation für sozial benachteiligte Alkoholkranke

Fachkrankenhaus Vielbach:

Bundesweit einzige Suchtklinik mit speziellem, ganzheitlichem Behandlungs- und Hilfekonzept für Menschen ohne Wohnung/Chronisch mehrfach beeinträchtigte



Abhängigkeitskranke

- Kein Patient wird nach regulärem Behandlungsende in die Wohnungslosigkeit entlassen.
- Seit 1977 wurden mehr als 3700 aus der Wohnungslosigkeit kommende Patienten behandelt.

Ein besonderes Therapiekonzept für besondere Patienten

- 1977 als Fachkrankenhaus Vielbach auf Initiative des Frankfurter Sozialamtes gestartet
- Auslöser: 1. Gescheiterter Versuch Frankfurter Wohnungslose



sesshaft zu machen

2. Akzeptanzprobleme der traditionellen Reha-Kliniken gegenüber Wohnungslosen

Träger der Klinik:

 Frankfurter Verein für soziale
 Heimstätten e. V.,
 Vorsitzende: Sozialdezernentin
 Prof. Dr. Daniela Birkenfeld

Ein besonderes Therapiekonzept für besondere Patienten

Gründe der misslungenen Eingliederung: Sucht und psychische Erkrankung von Wohnungslosen beeinträchtigen deren Wohn- und Integrationsfähigkeit. Dieses Eingliederungshemmnis wurde unterschätzt.







Vielbach hilft ...

- alkoholkranken Menschen in prekärer Wohn- und Lebenssituation
- chronisch mehrfach beeinträchtigten Abhängigkeitskranken (CMA)
- alkoholkranken Übersiedler aus Polen und russisch-sprachigen Ländern
- alkoholkranken Menschen nach Entlassung aus der Haft mit nahtloser Aufnahme in die Übergangseinrichtung "Abstinente Unterbringung" oder die Entwöhnungsbehandlung
- alkoholkranken Menschen mit sozialen Problemen aus der Region mit ganztags ambulanter Rehabilitation
- alkoholkranken Menschen mit Hund mit optimaler Hunde-Unterbringung und speziellen Hilfen

Leitgedanken einer fachlich-humanitären Hilfe für suchtkranke Wohnungslose

1. Sich für betroffene Klienten so zu engagieren, wie ich es mir von anderen wünschte, wenn <u>ich</u> in der Situation des Suchtkranken wäre.



2. Hilfe und Ermutigung brauchen viele Klienten bei ihrer Verselbständigung. Die angemessene Mischung aus gerechter und angemessener Forderung und authentischer Ermutigung sind die Grundlage für erfolgreiches Handeln.

Dr. Martin Reker bei der Vielbacher Fachtagung Warum darf er sich nicht totsaufen?

... viel mehr als Therapie bedeutet:

- ganzheitliche Rehabilitation, physisch und psychisch, und zu lernen mit den verbleibenden Einschränkungen gut zu leben,
- heilsame Beziehungen mit Bezugstherapeutln, allen Mitarbeitenden des multiprofessionellen Teams sowie den anderen Betroffenen zu erleben,
- wieder Solidarität und Verbundenheit statt Einsamkeit zu spüren,
- sich mit der Natur, der Erde, den Tieren, den Pflanzen und den Jahreszeiten wieder im Einklang zu erleben,
- für viele Patienten die Klinik als ein Stück nie gehabte "Heimat", ein Zuhause auf Zeit zu erleben,
- Altlasten und Teilhabe-Barrieren zu identifizieren und gemeinsam aus dem Weg zu räumen,
- vom Rand in die Mitte der Gesellschaft zu rücken

Vielbacher Ubergangseinrichtung "Abstinente Unterbringung"



Vielbach

Fachklinik 02626/9783-0

Viele Männer haben es mit unserer Hilfe geschafft, vom Alkohol weg zu kommen. Und darüber hinaus Wohnung und Arbeit zu finden. Auch Sie werden das schaffen. Rufen Sie uns einfach an.

Informieren Sie sich über unsere Angebote bei Ihrem Sozialdienst, jeder Suchtberatungsstelle oder im Internet: www.ofw-ausweg.de

Spezieller Therapie-Zugang für Klienten ohne Wohnung

- ⇒ Nahtlos von Krankenhaus–Entgiftung nach Vielbach
- ⇒ soziale, psychische und körperliche Stabilisierung und Motivationsbehandlung
- ⇒ Therapie-Antrag → nahtloser Therapieantritt
- ⇒ Kostenträger: Sozialhilfeträger (§ 67 SGB XII)
- ⇒ Im Westerwald, direkt an Autobahn A 3 und ICE Bahnhof Montabaur

Vielbacher Übergangseinrichtung "Abstinente Unterbringung"

Sucht-Ausstieg-relevante Wirkfaktoren:

- "Schnupper-Aufenthalt" im Vielbacher Sucht-Hilfe-System und ein authentisches Erleben von Klinik, Therapeuten und zufriedenen Patienten erleichtert die Entscheidung für eine Reha-Behandlung.
- Beleg: Trotz schwierigster sozialer Kontextfaktoren beeindruckende
 Therapieantrittsquote: 76 %, stationäre Soziotherapie u. ä. 12 %



"Gewinn" der Aussteiger:

- 1. Ganzheitliche "Erste Hilfe" medizinisch, therapeutisch und sozialarbeiterisch
- 2. Finanzielle, administrative und juristische Hilfen lösen vermeintliche Ausweglosigkeit auf.

Vielbacher Übergangseinrichtung "Abstinente Unterbringung"



"Gewinn" der Aussteiger:

- 3. 13 Bewohner erleben abstinent und klar erstmals seit langem positive Männer-Gemeinschaft in familiärer Atmosphäre
- 4. Wiedergewonnene Würde
- 5. Körperliche und geistige Leistungsfähigkeit durch Gesprächsgruppen, Arbeit, Sport und Freizeitaktivitäten
- 6. Regelmäßiges, leckeres Essen
- 7. Zu erleben, wie sich ehemalige Mitbewohner zu mutigen, erfolgreichen Patienten, die in Wohnung/gesicherte Wohnsituation wechseln, verwandeln.

Vielbacher Übergangseinrichtung "Abstinente Unterbringung"

"Gewinn" der Aussteiger:

- 8. Kennenlernen von Klinik, Therapeuten und tierischen Co-Therapeuten mindert Schwellen-Angst beim Übergang in die stationäre medizinische Rehabilitation.
- 9. Auch in der Übergangseinrichtung kann ein Hund mitgebracht werden.



9. Wichtig für die "Schnupper-Therapie":

Eine Entscheidung dagegen hat – im Gegensatz zum Abbruch der Therapie – keine Kürzung des ALG II zur Folge.

Vielbacher Therapie-Alltag









BAGW Bundestagung 2011 Leipzig | 9.11.2011

Joachim J. Jösch www.fachkrankenhaus-vielbach.de

Vielbacher Therapie-Alltag









BAGW Bundestagung 2011 Leipzig | 9.11.2011

Joachim J. Jösch www.fachkrankenhaus-vielbach.de

Vielbacher Therapie-Alltag









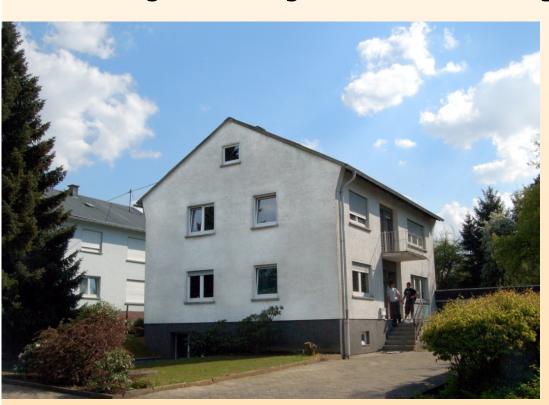
BAGW Bundestagung 2011 Leipzig | 9.11.2011

Joachim J. Jösch www.fachkrankenhaus-vielbach.de

Adaptionsbehandlung im Haus Nordhofen

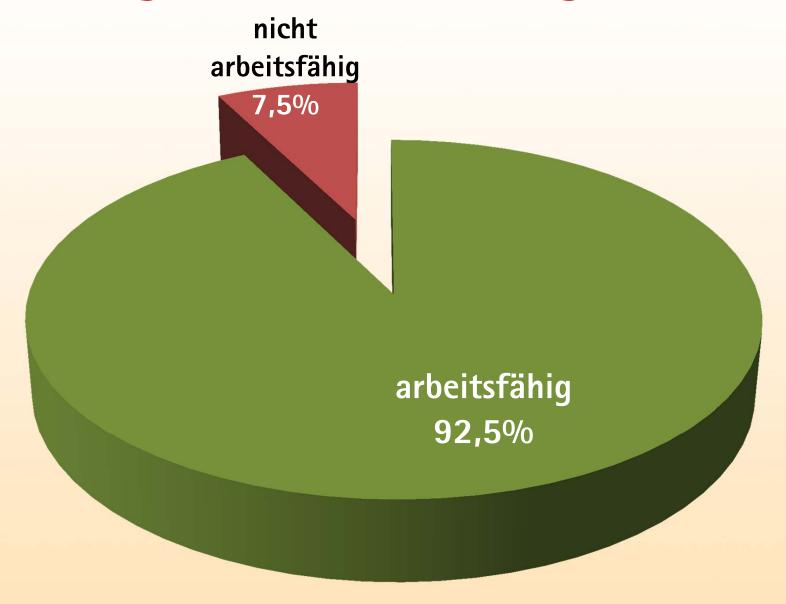
Verselbständigung am Ende der Entwöhnungsbehandlung

- Behandlungsschwerpunkt: Berufliche und soziale Integration
- Praktikum in dafür geeigneten kooperierenden Betrieben der Region (4 Tage in Betrieb, 1 Tag Gruppenreflexion und Sozialplan)

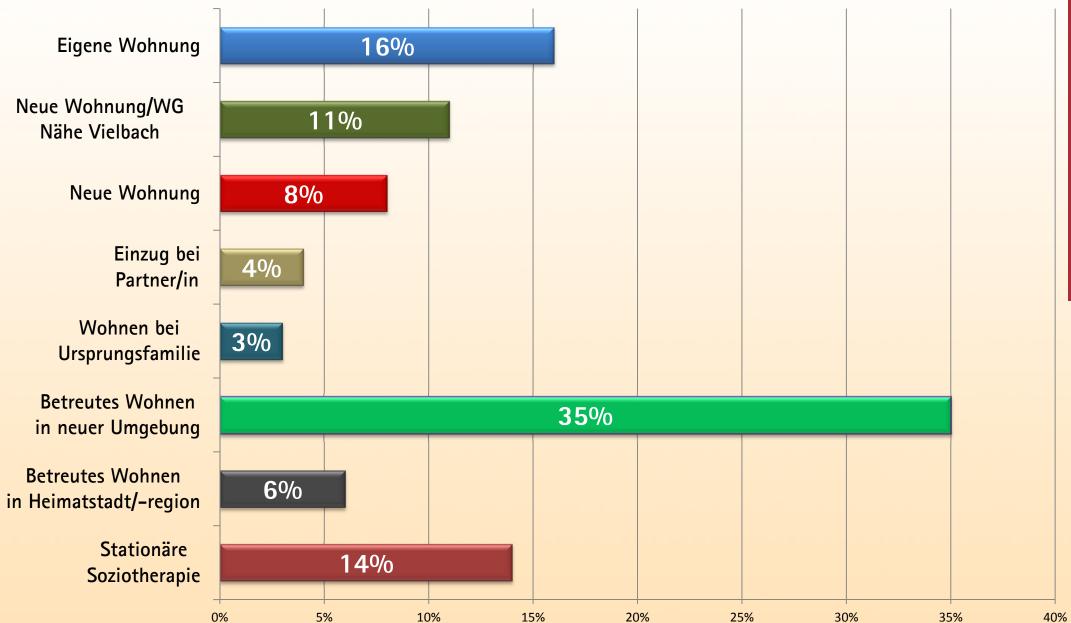


- Einkauf, Kochen, Abwasch, Hausreinigung erledigen die Patienten eigenständig.
- Regelmäßig Teilnahme an Selbsthilfegruppe
- Dauer ca. 8 Wochen

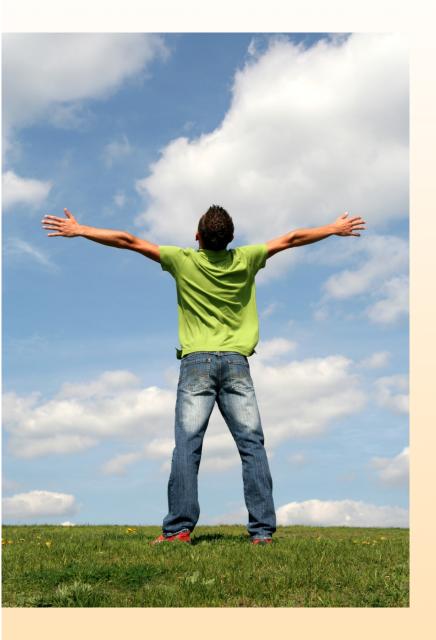
Arbeitsfähigkeit bei Entlassung



Wohnform nach regulärem Therapieende



Und nach der Therapie ...



Von den zuvor Wohnungslosen

- wechseln nach Therapieende23 % in eine Wohnung
- übergangsweise benötigten
 41 % Platz in betreuten WG's und
 14 % soziotherapeutische Einrichtungen
- ca. 20 % befinden sich 12 Monate nach regulärem Ende der Rehabilitation in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis

So steigern wir die Nachhaltigkeit der Therapie ehemaliger Patienten:



- Patienten werden bei ihrer Entlassung eingeladen, ggf. die Möglichkeit zu schneller stationärer Krisenintervention in Vielbach zu nutzen
- "Ambulante Integrationshilfe" der Klinik unterstützt Ex-Patienten in eigener Wohnung im Vielbacher Umfeld
- 24-Stunden-Telefon-Seelsorge für Ex-Patienten in seelischer Not
- Patientenzeitung Suchtglocke für alle Ehemaligen: erfolgreiches Medium zur Abstinenzstabilisierung
- Jährliches Sommerfest für jetzige und ehemalige Patienten

Tiergestützte, therapeutisch wirksame Aktivitäten für CMA-Patienten in Vielbach



Alkoholismus ist eine Beziehungskrankheit

Unsere Patienten sind durch problematische, häufig missbräuchliche Lebenserfahrungen oft von der Welt enttäuscht und gegenüber anderen Menschen sehr misstrauisch.

Seelische und körperliche Verletzungen haben das Urvertrauen in Misstrauen gewandelt und die Entwicklung des Selbstwertes sowie der



Beziehungsfähigkeit negativ beeinflusst.

Die intensive Beziehung zu einem Tier öffnet das verschlossene Herz und hilft Vertrauen zu den Menschen wiederzugewinnen!



Die Beziehung zwischen Mensch und Tier wirkt auf der

- körperlichen
- seelischen
- geistigen und
- sozialen Ebene.

Ein Tier kann das körperliche Wohl eines Patienten verbessern, was wiederum einen günstigen Effekt auf sein psychisches Befinden hat – und umgekehrt. Beides führt zu positiven Veränderungen im sozialen Leben.



Physische und physiologische Wirkungen

Wirkungsebene	Wirkungsspektrum
Herz- / Kreislauffunktionen	Senkung des Blutdruckes und der
	Herzfrequenz, Kreislaufstabilisierung
Bewegungsapparat	Muskelentspannung, Besserung des
	Gleichgewichtes
Nervensystem	Neuroendokrine Wirkungen, Ausschüttung
	von Endorphinen (Stressabbau), Änderung der
	Schmerzwahrnehmung
Gesundheitsverhalten	Motorische Aktivierung, Bewegung an frischer
	Luft, Training der Muskulatur, Reduzierung
	von Übergewicht, Förderung einer
	regelmäßigen Tagesstruktur

Quellen: Tierische Therapeuten, LVR, Köln, 2009 und Untersuchungsergebnisse des FKH Vielbach

Psychische Wirkungen

Wirkungsebene	Wirkungsspektrum
Stabilisieren der Befindlichkeit	Bedingungslose Akzeptanz und Zuneigung, Bestätigung, Trost, Zärtlichkeit, körperliche Nähe, Begeisterung
Förderung von positivem	Konstante Wertschätzung, Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Bewunderung erfahren, Gefühl
Selbstbild, Selbstwertgefühl	gebraucht zu werden, Verantwortungsbedarf, Bewältigungskompetenz
und Selbstbewusstsein	
Förderung von Kontrolle über	Kontrollerfahrung durch Pflege, Versorgung, Führung, Gehorsamkeitserziehung, dabei Selbstkontrolle,
Umwelt und sich selbst	Sensibilisierung für eigene Bedürfnisse u. Ressourcen, Druck zu aktiver Bewältigung, Coping-
	Fähigkeiten, Kompetenz, Zutrauen
Förderung von Sicherheit,	Bedingungslose Akzeptanz, wertfreie, konstante und kontinuierliche Zuneigung, unkritische Bewunderung,
Selbstsicherheit, Abbau von Angst	unbedrohliche und belastungsfreie Interaktionssituation, einfache, basale Lebenserfahrung
Stressreduktion, Beruhigung,	Änderung der Wahrnehmung und Interpretation von Belastungen, Gelassenheit, Trost, Beruhigung, Ablenkung
Entspannung	von Angst machenden Stressoren, Umbewertung von belastenden Ereignissen, Aufwertung kleiner Freuden
Soziale Integration	Erfüllen des Bedürfnisses nach Anschluss, Zusammensein, Geborgenheit, Erfahrung von Nähe, Gemeinsamkeit
Regressions-, Projektions- und	Stilles Zuhören, Ermöglichen von affektiver Entladung und emotionaler Offenheit, Erinnerungsstütze,
Entlastungsmöglichkeit	Identifikations- und Projektionsfläche
Antidepressive und	Gemeinsamkeit, Vertrauen und Vertrautheit, sicherer Halt und emotionale Zuwendung, Reframing von
antisuizidale Wirkung	Stresserlebnissen, Förderung einer aktiven Bewältigungsstrategie, Förderung von Aktivität,
	Verantwortung, Bezogenheit, Trost und Ermutigung, Erleben von Freude, Spontanität und Spaß

Quellen: Tierische Therapeuten, LVR, Köln, 2009 und Untersuchungsergebnisse des FKH Vielbach

Soziale Wirkungen

Wirkungsebene	Wirkungsspektrum
Aufhebung von Einsamkeit und	Direkt durch Tierkontakt, indirekt durch Förderung zwischenmenschlicher
Isolation	Interaktionen in Gegenwart von Tieren – "sozialer Katalysator", Erleichterung der
	Kontaktaufnahme durch "Eisbrecher"-Funktion
Nähe, Intimität, Körperkontakt	
Streitschlichtung,	Tiere selbst bieten eine Fülle an Gesprächsstoff, stärkere Kommunikation in der
Gruppenzusammenhalt	Bezugstherapiegruppe, Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit
Positive soziale Attribution	"Sympathiebonus", Erleichterung offener und unverkrampfter Interaktionen

Quellen: Tierische Therapeuten, LVR, Köln, 2009 und Untersuchungsergebnisse des FKH Vielbach

- Die Empathie und Wertschätzung, die ihnen Tiere vorbehaltlos entgegenbringen, wirken heilend auf das verunsicherte Selbst.
- Durch die Betreuung der ihnen anvertrauten Tiere lernen die Patienten Verantwortung zu übernehmen. Sie lernen Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen, statt diese zu delegieren.



 Tiere haben den Vorteil, dass sie vorurteilsfrei an Menschen herantreten.

Jede Person wird vor die gleichen Anforderungen gestellt: "Streichel mich! Fütter mich! Spiel mit mir!" usw.

 Tiere haben einen viel höheren Aufforderungs- und Motivationscharakter als andere therapeutisch eingesetzte Mittel.



- Das Zusammensein mit Tieren reduziert ungesunde Ich-Bezogenheit.
- Die Patienten, die Tiere betreuen, übernehmen (wieder, oft nach langer Zeit)
 Verantwortung, stehen schon früh morgens – auch am Wochenende – bei Wind und Wetter, im Freien, füttern und misten.

Sie haben Freude daran und sie sind sich sicher: "Die Tiere brauchen mich!"

- Eine positive Beziehung zur Natur in die Behandlung unserer Patienten zu integrieren hat in Vielbach Tradition.
- Das Arbeiten mit Tieren, in Garten und Landschaftspflege öffnet Menschen den Zugang zur Natur mit "allen Sinnen".







Von Beginn an

- Pferde, Hühner, Gänse, Enten Hasen und Vögel sowie Fische und Amphibien in Teichen gehören schon am Anfang zu der 20 Hektar großen Werk-/Bauernhof-ähnlichen Anlage der Klinik.
- Ziegen, Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Mini-Schweine und Therapie-Hund Coffee kamen später dazu.



- Demnächst möchten wir auch Lamas in der Therapie einsetzen.
- Mit den Bauern vor Ort arbeiten wir eng zusammen. Hier machen Patienten auch Betriebspraktika.



- Durch unsere langjährige positive Erfahrung beim Einsatz der Tiere in der Arbeitstherapie gewannen die tierischen *Co-Therapeuten* immer mehr an Bedeutung.
- Suchtkranke finden leichter einen vertrauensvollen Zugang zu Tieren als zum therapeutischem Personal.
- Die Tiere beeinflussen die Klinikatmosphäre positiv und fördern den Zusammenhalt.

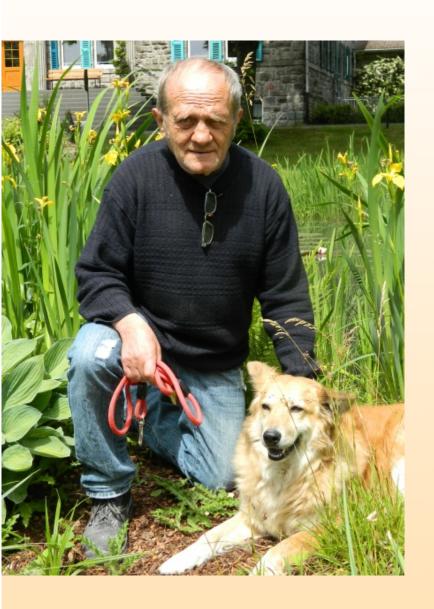
Mit Tieren zusammen zu sein, tut jedem gut

... besonders Menschen in einer psycho-somatischen Rehabilitation.

Im Fachkrankenhaus Vielbach suchen sucht- und psychisch kranke Patienten nach Orientierung, die entwurzelt, verzweifelt, einsam und enttäuscht von den Menschen sind.



In Vielbach können Tiere wahre *Wunder* bewirken ...



Hans-Georg R.:

Ohne meinen Hund wäre ich nie in
Therapie gegangen – und wohl auch
nicht geblieben.

In Vielbach können Tiere wahre *Wunder* bewirken ...



Roland S.:

Mein Meerschweinchen war mein erster Freund seit langer Zeit. Inzwischen sind Tiere und Menschen meine Freunde.

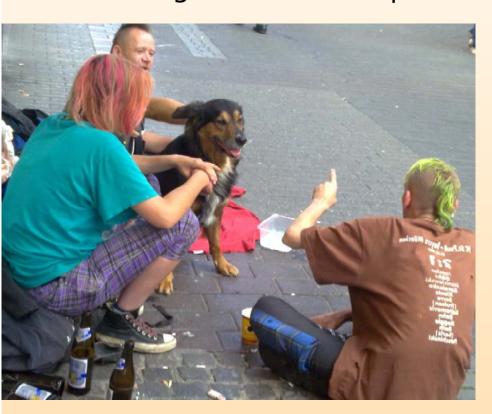
In Vielbach können Tiere wahre *Wunder* bewirken ...



Marian T.:
Die Pferde haben mich den Menschen wieder nahe gebracht.

Hunde von Patienten

1. Alleinstehende, alkoholkranke Hundehalter – insbesondere die "auf der Straße" – können sich oft nicht vorstellen ihren Hund wegen einer Therapie allein zu lassen oder



- 2. wegen eines stationären Therapieaufenthaltes von ihrem Hund (oft einziger "wahrer" Freund) getrennt zu sein oder
- 3. haben kein Familienmitglied oder Freund, der den Hund versorgt oder
- 4. können ihren Hund mangels Geld nicht in eine Pension geben.
- → Konsequenz: Spezielles Angebot für Hundehalter

Projekt "Artgerechte Unterbringung für Hunde von Patienten"



Hürden vor Projektrealisierung:

- 1. Befürchtungen der Mitarbeitenden: Hund als Quelle versch. Gefahren, Akzeptanzprobleme der Mitpatienten, Lärm, Disziplinierungsprobleme der Hundehalter, Hygiene, Umgang mit kranken Hunden, tierärztliche Versorgung, Sicherstellung regelmäßiger Fütterung, ...
- 2. Anforderungen von Gesetzgeber und Kommune: Auflagen des Veterinäramtes
- 3. Befürchtungen der Patienten: minimal, konnten alle vor Projektstart ausgeräumt werden

Hundebeherbergung und mögliche Probleme:



- 1. Häufig bellende Hunde
- 2. Hunde ohne Zwingererfahrung
- 3. Verletzung der Anleinpflicht
- 4. Fehlende Impfungen
- 5. Patienten fehlt Geld fürs Futter
- 6. Tierärztliche Versorgung (Kosten!)
- 7. Falsch "platzierter" Hundekot
- 8. Hundebetreuung während der Therapiezeit
- 9. Mitpatienten mit Angst vor Hunden
- 10. Artgerechte Unterbringung im Winter

Vielbacher Erfahrungen mit Tieren in der Therapie

Hundebeherbergung und mögliche Probleme:



- 11. Versorgung kranker/alter Tiere
- 12. Hunde werden zur Bedrohung von Mitpatienten und/oder Mitarbeitenden benutzt

Probleme gegen Therapieende:

- 13. Fehlende Adaptionseinrichtungen für Patienten mit Hunden
- 14. Zu wenig Vermieter mit Akzeptanz für Hunde nach Therapieende
- 15. Hund wird bei Therapieabbruch in Klinik zurück gelassen

Vielbacher Erfahrungen mit Tieren in der Therapie



Hundebeherbergung als Gewinn für alle:

- Höhere Zufriedenheit der Hundehalter
- 2. Mehr Solidarität in der "Hundehalter-Gruppe"
- 3. Höhere Haltequote
- 4. Mehr Leben auf dem Klinikgelände
- 5. Neue Kontakte zu Hundehalter aus der der Gemeinde Vielbach, die nun auch "unsere" Hunde und ihre Herrchen besuchen

Persönliche Streichel-Tiere als Therapiemedium



Alkohol als Selbst-Therapie

Drei psychiatrisch relevante Haupt-Wirkungen des Alkohols:

- 1. Euphorisierung (antidepressive Wirkung),
- 2. Sedierung (Entspannung, Beruhigung),
- 3. Anxiolyse (Angstlösung, Enthemmung).

Persönliche Streichel-Tiere als Therapiemedium



Streicheln statt trinken

fördert die von Alkoholkranken gesuchten psychischen Wirkungen

- Depressionsabbau
- Entspannung
- Angstabbau

durch Oxytocin- und Serotonin-Ausschüttung!

Persönliche Streichel-Tiere als Therapiemedium

Projekt " Meerschweinchen als Streicheltier im Patientenzimmer"



Vor der Umsetzung beachten:

- Passende Krankheitsbilder
- Meerschweinchen-Pärchen
- Wer zahlt die Kosten der Ausstattung (je 2 Tiere, K\u00e4fig, ...)
- Futter-Kosten
- Tierärztliche Versorgung
- Dürfen die Tiere bei Therapieende mitgenommen werden?
- Verfahren bei Therapieabbruch

Tiere als Tür-Öffner zu neuer Lebensfreude



Roland S.:

- In Familie mit Tieren aufgewachsen
- Später allein, ohne Tiere mit Sucht und psychischen Problemen in problematischer Wohnsituation
- Wohnungslos nach Suizidversuchen
- Therapie in Vielbach: hier "Erwachen" durch Betreuung "adoptierter" Meerschweinchen
- Aktuell in WG mit 4 Ex-Vielbachern (und 5 eigenen Meerschweinchen) nahe Vielbach
- Betreuung über das Persönliche Budget und Tagesstruktur in Vielbach
- Meerschweinchen- und Kaninchen-Beauftragter (insg. 20 Tiere) der Klinik

Tiere als Tür-Öffner zu neuer Lebensfreude



Stefan B., 32 Jahre:

- Traumatische Gewalterfahrungen als Kind
- Mit 12 Jahren erstmals Konsum von Alkohol und Nikotin, abhängig seit 15. LJ.
- Seit 18 以. immer wieder wohnungslos
- Hatte "auf der Straße" mehrere Ratten
- Bis heute nicht im 1. Arbeitsmarkt angelangt
- Zahllose Entgiftungen seit 1999
- "Persönliche" Meerschweinchen während der Therapie und Betreuung der Klinik-Ziegen
- Seit Therapieende Wohnung in Selters mit seinen Meerschweinchen
- Betreuung über das Persönliche Budget und Tagesstruktur in Vielbach: hier verantwortlich für die Ziegen

Vielbacher Erfahrungen mit Tieren in der Therapie

Mensch-Tier-Impressionen in Vielbach













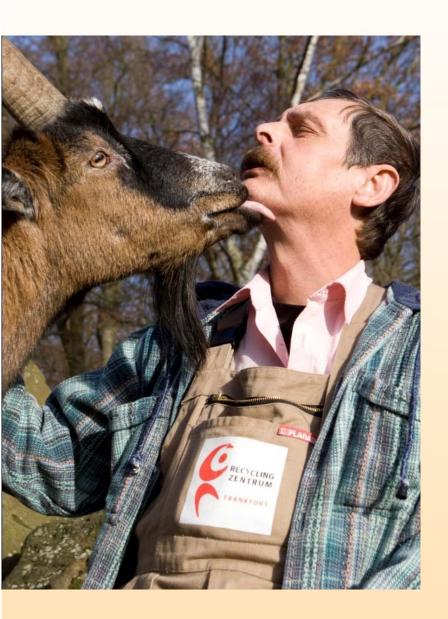
BAGW Bundestagung 2011 Leipzig | 9.11.2011

Joachim J. Jösch www.fachkrankenhaus-vielbach.de

Projekt "Tiere als Co-Therapeuten – Eine empirische Untersuchung zum Einsatz von Tieren in der Entwöhnungsbehandlung suchtmittelabhängiger Menschen"

- In Zusammenarbeit mit der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln (im Rahmen der Dissertation von Carmen Lüger)
- Unterstützt von der Deutschen Rentenversicherung Hessen





Untersuchung der zwei Hypothesen

- 1. Tiere als Co-Therapeuten verbessern das emotionale Befinden und erhöhen die emotionale Kompetenz von Patienten in der Entwöhnungsbehandlung
- 2. Patienten mit direktem Kontakt zu "tierischen Co-Therapeuten" profitieren in stärkerem Maße von ihrer Therapie als Mitpatienten ohne vergleichbare Kontakte.



Untersuchung in vier Experimental-Settings:

- 1. Patienten mit eigenem Hund
- 2. Patienten, die Haus-eigene Tiere versorgen
- 3. Patienten mit eigenem (Streichel-) Kleintier im Patientenzimmer
- 4. Patienten einer Behandlungs-Gruppe, die eine eigene Tier-"Herde" betreut



Erste Untersuchungsergebnisse zeigen deutlich:

Patienten mit direktem Kontakt zu "tierischen Co-Therapeuten" profitieren in stärkerem Maße von ihrer Entwöhnungsbehandlung als Mitpatienten ohne vergleichbare Kontakte

Dies zeigt sich im Vergleich zu den Patienten ohne vergleichbare Kontakte, in der längeren Behandlungsdauer – selbst bei irregulärer Entlassungsform – und auch in der signifikant höheren Quote der regulären Entlassungen (höhere Haltequote).

Vielbacher Erfahrungen mit Tieren in der Therapie



Wie viele

Psychotherapie-Sitzungen wären nötig, um Patienten in vergleichbarer Weise die Tür zu neuer Lebensfreude und den Menschen zu öffnen?

Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit

- Fachhochschule Koblenz, Institut für Weiterbildung und angewandte Forschung in der Sozialen Arbeit (IWS),
 Prof. Dr. Robert Frietsch
- Theologische Hochschule Friedensau, Institut für Sucht und Abhängigkeit, Dekan Prof. Dr. Horst Friedrich Rolly

Kooperationen mit

- Arbeiterwohlfahrt (AWO) Kreisverband Westerwald
- Tierheim Montabaur
- Tierärzte Dr. Martin Haas und Dr. Gabriel Hrabowski

Malu Dreyer, Gesundheitsministerin von Rheinland-Pfalz bei ihrem Besuch im Frühjahr 2011:



Die Vielbacher Suchtkrankenbehandlung von Menschen mit besonderen sozialen und psychischen Schwierigkeiten ist überaus innovativ und, wie ich auch im Gespräch mit Patienten erfahren habe, therapeutisch besonders wirksam sowie im Sinne einer ganzheitlichen Rehabilitation sehr erfolgreich.

Hier hat man langjährige Erfahrung und Kompetenz – beste Voraussetzungen um gelingende Teilhabe von sozial benachteiligten Suchtkranken zu schaffen.

Die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans:



In Vielbach ermöglichen und erreichen Sie seit vielen Jahren außergewöhnlich gute therapeutische Erfolge mit ihrem Angebot.

Das Fachkrankenhaus Vielbach ist durch seine menschliche und professionelle Arbeit Vorbild auf diesem Gebiet der Suchtkrankenhilfe. Sie stellen den Mensch immer in den Mittelpunkt.

Dabei ist die Niedrigschwelligkeit Ihres Hilfeangebotes besonders wichtig.

Ihr großes Engagement bewundere ich sehr.

Die ehemalige Bundesdrogenbeauftragte Sabine Bätzing:



Wenn es Vielbach nicht schon gäbe, es müsste erfunden werden!

Zu sehen, wie viel Freude die Patienten zusammen mit den Tieren haben, hat mich nachhaltig beeindruckt.

Die Hundebesitzer mit denen ich gesprochen habe, wären ohne Ihre umfassenden Hilfen für Hundehalter einfach nicht in Therapie gegangen.

Und mit der ambulanten Integrationsassistenz der Klinik gelingt ein Neustart auch für viele, die die Hoffnung schon fast aufgegeben hatten.

Rolf Hüllinghorst, bei seinem Besuch in Vielbach als Geschäftsführer der DHS:



So Ideen-reich und kreativ, wie in Vielbach Lösungen für Suchtkranke in komplexen Lebens- und Problemlagen gefunden und umgesetzt werden, ist mir das selten begegnet.

Absolut nah am Leben der Patienten und ihren Erfahrungen, kompetent und klar – aber immer mit viel Herz und Verständnis.

Was fehlt?

Tiergestützte therapeutische Aktivitäten brauchen Konzepte, für Neues offene Patienten, Platz, Geld, Einbettung ins Qualitätsmanagement, u.v.m.

Doch vor allen Dingen brauchen sie ...



... ein experimentierfreudiges und engagiertes Behandlungs-Team:



lbach

Vielen Dank für Ihr Interesse! Ich freue mich auf Ihre Fragen!

